

sich selber zu beseitigen. Auffallend ist, daß der polnische Hauptmann, der damals selber ein Gegner der Königin Elisabeth war, Christoph von Liechtenstein, mit dem er in Fehde stand, ihren und des jungen Königs Ladislaus Feind nennt. Diese Zeiten aber, in denen nicht blos die österreichischen Lande voll politischer und privater Fehden und Unruhen waren, sondern auch der Thron Ungarns und Böhmens bestritten war und Oesterreich in Mitleidenschaft zog, beginnen so verwirrt zu werden, daß, zumal bei dem Mangel hinlänglicher Hülfsmittel, die Stellung eines einzelnen Landherren, selbst wenn sie so bedeutend wie die Christophs war, schwer zu erkennen und zu beurtheilen ist.

Christoph scheint ununterbrochen zum Kaiser gehalten zu haben. Als dieser sich im Anfang des Jahres 1442 zur Krönungsreise in das Reich begab und am 9. Mai von Nürnberg aus eine Landesverwesung für Oesterreich von vierundzwanzig Personen ernannte, war auch Christoph unter ihnen ¹⁾. Die Aufgabe derselben war nicht leicht, da in Friedrichs Abwesenheit sein Bruder Erzherzog Albrecht mit erneuerten Ansprüchen auftrat und in Steiermark Kriegsunruhen erregte. Wir finden Christoph mit ihm nur in einer Privatangelegenheit genannt. Es bestanden damals 1442 Streitigkeiten zwischen Christoph von Liechtenstein und Rüdiger von Stahrenberg einerseits und dem Grafen Georg von Pöfing andererseits, welche der Erzherzog vermittelte ²⁾.

Von den folgenden Jahren finden sich noch ein paar Privatnachrichten. Im Jahre 1443 schenkte Christoph der Kirche zu Neufiedl am See ein rothsammetnes, reich mit Gold gesticktes Messgewand, wofür der Richter dieses Ortes einen Revers ausstellte, daß es nicht ohne Noth verwendet noch verkauft werden solle ³⁾. Im Jahre 1444 wurde eine Messe, welche die beiden

¹⁾ Ličnowsky, VI. 32.

²⁾ Wurmbrand 25.

³⁾ Liecht. Archiv. Bb. 14.